



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Andreas-Hofer-Gedenkgottesdienst

20.02.1984

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.27.2

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15775)

Andreas -Hofer - Gedenkgottesdienst 20. Febr. 1984 , Eröffnung  
des Jubiläumsjahres .

Herr Landeshauptmann , Hochw. Herr Abt , verehrte Vertreter des Landes  
Tirol aUS 'Nord und Süd , liebe Andächtige !

Verzeihen Sie bitte , wenn ich in dieser kurzen Besinnung  
in so feierlicher Stunde einen ganz nüchternen Satz an die Spitze stelle .  
Wir beginnen ja das Jubiläumsjahr 1984 . Wir müssen wissen , was wir feiern .

Ich glaube , wir müssen uns hüten , kein falsches Pathos ,  
kein unechtes Gefühl , keine leere Phrase aufkommen zu lassen . Ich  
glaube , wir müssen uns hüten , ~~am~~ bei derartigen historischen Feiern  
an einer jungen Generation vorbeizureden . Was für ein Echo haben heute  
die ~~fiirlich~~ getragenen Klänge des Andreas-Hofer-Liedes , unserer  
Landeshymne ?

Hat das Nostalgisch - Melancholische-Wehmütige Pathos ein  
Echo ? Nun , nach 175 Jahren hält sich jede Trauer in Grenzen . Wir  
gedenken eines großen Mannes , der im Tod über sich hinausgewachsen  
ist , - aber das ist mehr ein Anlaß zur allegemeinen Besinnung .

Hat das Patriotische Pathos ein Echo ? Wenn ich an die jungen  
Menschen denke , die ich jetzt Jahrzehnte vor mir gehabt habe ,  
würde ich sagen -eher nicht . Jedenfalls nicht im Sinne des 19.  
Jhdts. Die Generation von Heute verbindet ~~keine~~ ~~Wertschätzung~~  
Wertschätzung des eigenen Landes mit einer großen Weite des Herzens,  
mit einem <sup>ganz</sup> gesunden Weltbürgersein . Es ist nicht die trotzig Selbst-  
behauptung von damals vorhanden , das Wort "Italiener " oder "Franzose"  
erweckt - Gott sei Dank - nicht die leisen feindseligen Gefühle .

Hat das heroische Pathos ein Echo ? Nein . Die Zeiten sind  
ja - Gott sei Dank - anders geworden . ~~Man~~ Vom Bergisel stürmt man  
nicht mehr mit dem Morgenstern , sondern springt mit dem Kneissl-Schi  
herunter . Bei der Pontlatzerbrücke errichtet man keine Steinlawinen,  
sondern verbreitert die Straße , damit sie alle bequemer durchfahren  
können - die Franzosen , die Bayern , die Italiener und alle andere  
Und wenn ~~man~~ einer zum Militär einrückt , dann tut er es , aber er  
wirft sich dabei kaum heroisch in die Brust .

Was hat denn dann heute ein Echo ?

Gibt es ein Wort , das bei den Klängen einer solchen Stunde  
in der altehrwürdigen Hofkirche auftaucht , und das doch wirklich aktuell  
ist ? - Ich glaube ein solches Wort zu kennen , das in den letzten  
Jahren plötzlich wieder an Klang und Bedeutung gewonnen hat !  
~~Dieses Wort heißt~~ ~~"Heimat"~~ ~~und~~ ~~es~~ ~~ist~~ ~~ein~~ ~~Wort~~ ~~das~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~letzten~~ ~~Jahren~~ ~~wieder~~ ~~an~~ ~~Klang~~ ~~und~~ ~~Bedeutung~~ ~~gewonnen~~ ~~hat~~ !  
sogar in Kreisen , die nun nicht unbedingt weltanschaulich der christlichen Richtung angehören - und  
dieses Wort heißt ! Heimat !

Viele Menschen haben in den letzten Jahrzehnten erfahren ,  
was es in tiefster Seele heißt , heimatlos zu sein . Ein großer Denker  
des vergangenen Jahrhunderts , der prophetisch ~~in~~ ~~in~~ ~~das~~ ~~unser~~  
vorausgeschaut hat , hat den "Satz geprägt : "Weh dem , der keine  
Heimat hat ! " Natürlich wird hier "Heimat " in einem tieferen ,  
existentielleren Sinn gemeint . Es gibt so viele Menschen , auch bei  
uns , die innerlich ~~deprimiert~~ den Boden unter den Füßen verloren  
haben , die irgendwie deprimiert , isoliert , demoralisiert , entwur-  
zelt , leer , glaubensarm und hoffnungslos geworden sind .

Und darum könnte ein gültiger Appell dieses Jahres - und  
damit auch ein gültiger Grund zum Feiern heißen :

Mehr Heimat !

Wir Tiroler haben ein wunderbares Land . Schauen wir in die-  
sem Jahr darauf , daß sich möglichst viele in diesem Land auch inner-  
lich beheimatet fühlen !

Und so wird dieses Jubiläumsjahr zu einem Appell an die Liebe .

1) Heimat haben - das heißt in einer Atmosphäre der Menschlichkeit leben können . Der Mensch ist beheimattet , wenn er ein Du findet , eine Gemeinschaft , wenn er nicht vereinsamt ist , wenn er Anschluß hat , wenn er Hilfe erfährt , wenn er das Gefühl bekommt , das der Politiker , der Beamte , der Seelsorger , der Lehrer für ihn da ist . Wenn um das Knochengerüst der Paragraphen ein wenig Fleisch wächst . Wenn es wirklich funktionierende Gemeinden und Pfarrgemeinden gibt . In dieser Hinsicht müssen wir uns alle bemühen , vom Bürgermeister bis zum Bischof , vom Hofrat bis zur Kindergärtnerin , vom Kapellmeister bis zum Freiwilligen , der seinen Nachtdienst bei der Telefonseelsorge tut , mehr Heimat zu geben .

2) Heimat haben - das heißt eine Kultur des Gewissens besitzen . Viele werden vielleicht noch das Bild des Imster Malers Thomas Walch in Erinnerung haben , ~~das da~~ betitelt war "Verlorene Heimat" - wo eine Südtiroler Familie zurückschaut auf die Berge , auf die Horizonte in der Ferne . - In unserer Zeit sind es nicht die Dolomiten , die wir als Horizonte verloren haben , von denen trennen uns nur zwei Autostunden , - sondern die Horizonte der sittlichen Werte da ist vielen Menschen die Heimat verloren gegangen . Heute brauchen wir keinen Aufstand wie im Jahre 1809 , heute ~~ein bisschen~~ im Jahre 1984 brauchen wir in unserem Land mehr Aufstand , wenn ich auf einige Kinoprogramme schaue . Wir brauchen also die Horizonte von Einfachheit und Bescheidenheit , von treue zum Partner und Opferbereitschaft . Diese manchmal versunkenen Berge müssen wieder mehr und in einem neuen zeitgemäßen Licht auftauchen aus dem Dunst unserer Zeit , in dieser Hinsicht brauchen wir "mehr Heimat" .

3) Heimat haben - das heißt tiefer in Gott geborgen sein . Hier geht der Appell des Jubeljahres natürlich in besonderer Weise an die Menschen in der Kirche , aber auch an jeden einzelnen . Vor ein paar Tagen war ein Dekan und ein Pfarrer bei mir , die in ihren Pfarreien das Jubiläumsjahr mit einer von Tür zu Tür gehenden Besuchsmission feiern wollen . Es gibt ja in unserem Land nach viele schlummerneden religiösen Kräfte und Sehnsüchte . Noch nie war der Besuch der Wallfahrtsorte , die gerade im mit besonderer Hilfe des Landes zum Teil wunderbar restauriert worden sind , so groß wie heute . Die Wallfahrer sind wie eine Demonstration der Parole "mehr Heimat in Gott" . . . .

Meine Lieben , so wollen wir in dieser feierlichen Stunde ~~des~~ des Andreas -Hofer -Gedenkgottesdienstes , in deren Liedern und Weisen immer ein Hauch von Heimatverlust , von Abschied und Trauerflor über verlorener Heimat webt und waltet , - so wollen wir in diesem Jahr 1984 , das in der Weltliteratur zum Symboljahr des entheimateten , mißbrauchten , bedrohten und geknechteten Menschen wurde , so wollen wir in diesem Jahr mit frohem Mut " Mehr Heimat " ~~aufgreifen~~ als Leitwort <sup>des Jubiläums</sup> aufgreifen . Dann wissen wir , was wir feiern . Und wenn wir wissen , was wir feiern sollen , dann wissen wir auch , um was wir für unser liebes Land Tirol beten sollen : Um mehr Heimat in einer menschlichen Atmosphäre unseres privaten und öffentlichen Lebens , um mehr Heimat ~~in~~ in einer gültigen Ordnung sittlicher Werte , um mehr Heimat im liebenden Gott . Amen

13.127.2 1  
Andreas-Hofer-Gedenkgottesdienst (Requiem Karl Koch )  
Eröffnung des Gedenkjahres 1984 , 20. Februar 1984 , 9,00 h

M e h r    H e i m a t

S.g. H. Landeshauptmann , Verehrte Vertreter der Landesregierungen  
und Landtge von Nord- und Südtirol ,Hochwürdigster Herr Abt , liebe  
Gläubige !

Es ist sicher <sup>lernend</sup> recht , wenn ein Land und ein Volk seine Geschichte  
zu verstehen , zu ~~zu~~ <sup>lernen</sup> verwerten und zu feiern sucht . Und es ist sicher  
sinnvoll , wenn man in einer solchen Stunde das Schiff der Zeit näher  
an die Ufer des Ewigen steuert . Die Stunde des 20. Februar in der  
Hofkirche fordert immer wieder diesen Kurs . Denn hier versammelt sich  
Tirol nicht in der Erinnerung an Schlachten , Proklamationen , Revolu-  
tionen , Gründungen oder Siege , wie es sonst meistens ~~geschieht~~ bei  
nationalen Feiertagen in der Welt geschieht . Tirol versammelt sich  
hier in der Erinnerung an ein Sterben . Und das Sterben ist die Stunde  
in der der Mensch alles falsche Pathos abstreift , in der die Sprüche  
verblassen , in der das Wesentliche gilt , in der eben das Schiff des  
Lebens und der Geschichte an die Ufer der Ewigkeit steuert .

Und so ist hier sicher der rechte Augenblick , am Beginn eines Jubi-  
läumsjahres vor dem Herrn der Geschichte , in dessen gütigen Händen ~~zu~~  
auch unser Land ruht , darüber nachzusinnen , betend nachzusinnen ,  
was wir feiern , um was wir uns bemühen wollen .

~~Ich glaube~~ Wenn wir hier , umgeben von den Zeugen der abend-  
ländischen und tirolischen Geschichte , sozusagen in einer stilleren S-  
Seitenbucht unseres geschäftigen , lauten , eiligen Strömes des politi-  
schen und wirtschaftlichen ~~Lebens~~ und gesellschaftlichen Lebens inne-  
halten und darüber nachdenken , was dieses unser Land braucht , dann  
taucht vor mir ein Wort auf , das in unserer Epoche zeitweise sehr kri-  
tisch betrachtet und für antiquiert gehalten wurde , und das nun aber  
in einer neuen , tieferen und volleren Bedeutung auftaucht : Das  
Wort " H e i m a t " .

In mancher Hinsicht könnte man dieses Jahrhundert als Jahrhundert  
der verlorenen Heimat für viele Menschen sehen . Ich meine das nicht  
nur im äußeren Sinn. weil noch keine Epoche so viele Menschen auf die  
Flucht , in die Verbannung und in die Fremde geschickt hat . ~~Ich meine~~  
~~hex~~ Ich ~~meine~~ verstehe das Jahrhundert der verlorenen Heimat in ein-  
nem tieferen ~~Sinn~~ , verinnerlichteren Sinn . Vielleicht in der Rich-  
tung , in der Nietzsche im vergangenen Jahrhundert prophetisch das  
Gedicht mit dem Refrain geschrieben hat : "Weh dem , der keine Heimat  
hat ! " . Dieses Jahrhundert hat - wie überall auch bei uns - so viele  
Entwurzelte , Unbehauste , Isolierte , Deprimierte , Demoralisierte  
und Hoffnungslose hervorgebracht . Und doch lebt auch in dieser unsere  
Zeit im Menschen eine unausrottbare Sehnsucht nach vertrauter Umgebung  
und innerem Halt , nach dem Stablen und Bergenden im Leben . Von den  
Kindertagen weg brauchen wir bei aller Dynamik und Bewegung des Dasein  
ein Stück Welt und ein Stück Herz , das Heimat bietet .

Und deshalb könnte aus dieser Stunde wohl ein Appell , ein Programm  
und ein Gebet erblühen , das in die Worte zusammengefaßt ist :

M e h r    H e i m a t !

Diese Jahr 1984 ist in der Weltliteratur doch das Jahr Orwells ,  
das Jahr de mißbrauchten , mißhandelten , mißachteten , gequälten und  
heimatlosen Menschen . Da sollte die Parole "Mehr Heimat" ein kraft-  
voller Kontrapunkt sein .

1) M e h r    H e i m a t gewinnen wir in unserem lieben Land ,  
wenn wir uns alle immer wieder um ein M e h r    a n    m e n s c h l i c h e r  
A t m o s p h ä r e    b e m ü h e n . Der Mensch ist ja be-  
heimatet , wenn er ein Du findet , wenn er Anschluß hat , wenn er Hil-  
fe und Angenommensein erfährt , wenn das nüchterne Knochengrüst der  
Paragraphen einer öffentlichen Ordnung auch immer iweder mit Herz und

und Hausverstand und Mitgefühl umkleidet wird. Wenn es funktionierende Gemeinden und Pfarrgemeinden gibt, die nicht der Gefahr von Paschatum und Cliqueswirtschaft unterliegen. Wenn es vor allem - im Zusammenhang mit dem Wort Heimat kann ich das nicht verschweigen, - wenn es Mütter gibt, die sich ihre einmalige Bedeutung und ~~Leistung~~ <sup>Aufgabe</sup> nicht von ein paar destruktiven Phrasen vermiesen lassen. Wir müssen uns aber alle bemühen, mehr Heimat zu geben, vom Bürgermeister bis zum Pfarre vom Hofrat bis zur Kindegärtnerin, vom Kapellmeister bis zum Vereinsvorstand, vom Lehrer bis zum Jugendführer, vom Offizier bis zum Sozialhelfer, vom Bergrettungsmann bis zum Freiwilligen, der seinen Nachtdienst bei der Telefonseelsorge macht. Und jeder, der etwas für einen Arbeitsplatz tut, schafft ein Stück Heimat für einen Menschen, der sonst im Niemandsland lebt.

Ich weiß, daß es in unserem Land viele Initiativen und Bemühungen im Sinne des "Mehr Heimat durch menschliche Atmosphäre" gibt, und ich möchte allen, denen mit der großen und denen mit der kleineren Verantwortung, dafür danken.

2) In einem zweiten Bereich brauchen wir in unserem Land "Mehr Heimat". - In diesen kalten Wintertagen erleben wir fast täglich, wie die Nordkette hinter den Morgennebeln und dem Dunst des Tales allmählich sichtbar wird. So müssen auch, wenn wir beheimatete Menschen sein wollen, die Horizonte der sittlichen Werte deutlicher sichtbar werden. Das Überbordwerfen aller Bindungen und Tabus schafft den innerlich Heimatlosen. Wir haben doch in Tirol eine uralte Kultur der Zäune. Jede Kulturlandschaft braucht Grenzen und Zäune, auch die ~~geistige~~ Kulturlandschaft der Seele. Auch hier kann man nicht straflos alle Zäune niederreißen und alle Gatter offenlassen, und das dann als große Freiheit verkünden. Wir brauchen im Wohlstand die Zäune der Einfachheit und Bescheidenheit, wir brauchen in der wirtschaftlichen Krise die Zäune der Rücksicht auf den Schwachen, wir brauchen in der Ehe die Zäune der Treue und einer gewissen gesunden Opfebereitschaft, und in einigen Bereichen die Zäune des Anstands. - Ich bin in dieser Hinsicht nicht hoffnungslos, weil es in unserer Zeit so etwas wie eine "Wende zum Wert" gibt. Wir wollen Gott bitten, daß wir diese Wende erfassen, daß er uns Einsicht und nicht zuletzt Glaubwürdigkeit vor der jungen Generation schenken möge, damit <sup>nicht</sup> Heiligkeit der Seele aufgebaut wird.

3) Ein Letztes gebietet die Situation der Menschen und der Sinn dieser Stunde: Wir brauchen Mehr Heimat in Gott! Es gibt wahrscheinlich in unserem Land nicht viele, die sich als völlig areligiöse Menschen bezeichnen möchten. Aber es gibt sicher viele für die Gott ins Abseits getreten ist, in denen sein Bild verblaßt ist. Und doch gibt es auch in dieser Hinsicht in unserem Land Zeichen aufbrechender Sehnsucht. - Man sagt daß in der Kirchengeschichte ein Zeichen aufbrechender Religiosität der Wallfahrer. Noch nie hat unser Land so viele Wallfahrer erlebt wie in den letzten Jahren. Nicht nur in den großen Pilgerzügen, sondern auch in den wunderschönen Wallfahrtskirchen in unseren Wäldern und Tälern waren ~~es~~ viele Besucher. Der Wallfahrer ist auf dem Weg in die Heimat des Ewigen. Und der Wallfahrtsort ist der Punkt, wo sich irdische und ewige Heimat in Harmonie treffen.

Mit dem Wort "Mehr Heimat in Gott" schließt sich der Kreis bei dem Mann, dessen Gedächtnis wir begehen, und der vor seinem Sterben davon gesprochen hat, daß er mit Hilfe aller Heiligen in die ewige Heimat reisen wolle. Die Bühne der Weltgeschichte kommt ihm selbst schön und bedeutungslos vor. Er wird zum Symbol der Parole: Mehr Heimat in Gott!

So wollen wir in dieser Stunde, um den Altar versammelt, schlicht bitten: Herr, gib uns mehr Heimat durch menschliche Atmosphäre!

Herr, gib uns mehr Heimat durch eine tiefer erfaßte und gelebte Ordnung sittlicher Werte!

Herr, gib uns mehr Heimat durch mehr Geborgenheit in Dir!